

## Lesegottesdienst zu Pfingsten, 23. Mai 2021

Liebe Gemeinde,

wie schön ist es, das wieder sagen zu können. Wie schön, dass Sie heute gekommen sind. Wie schön, dass wir nach der langen Zeit wieder Gottesdienst zusammen feiern können.

Und das auch noch am Pfingsttag. Die Geschichte von der Ausgießung des Heiligen Geistes erinnert uns daran, dass die Kirche nicht aus sich selbst lebt, sondern aus der Kraft Gottes.

Gottes Geist wirkt durch das Wort, so wirkt er Glauben unter uns und verbindet uns in diesem Glauben zu einer Gemeinschaft. Er ruft immer neu die Kirche ins Leben, und das tut Gott auch nach dieser langen Corona-Pause.

Manchmal fragen wir uns vielleicht: Wie geht es weiter mit der Kirche? Aber es tut gut zu wissen, dass wir dabei auf Gottes Geist vertrauen können. Darum ist es gerade recht, dass wir heute am Pfingstfest wieder zusammenkommen.

Und so sind wir zusammen im Namen Gottes,  
des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals preisgibt das Werk seiner Hände.

### Psalm 118

Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch vom Haus des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die  
Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;  
mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

Wir beten:

Gott, Heiliger Geist,  
komm zu uns an diesem Morgen.  
Komm zu uns in unser Leben  
und erfülle uns mit deiner Kraft.  
Gib uns Zuversicht und leite uns auf unserem Weg,  
als Christen und als Kirche.  
Hilf uns, einander besser zu verstehen  
und verbinde uns miteinander im Glauben an Dich,  
der du mit dem Vater und dem Sohn lebst und wirkst  
in Ewigkeit. Amen.

Wir hören die Pfingstgeschichte, wie sie uns überliefert ist in der Apostelgeschichte des  
**Lukas, Kapitel 2:**

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.*

*Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.*

*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.*

*Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.*

*Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?*

*Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.*

*Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!*

*Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):*

*„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen und sie sollen weissagen.“*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

was feiern wir eigentlich heute an Pfingsten? Einige sagen: Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche! Das ist schon mal nicht ganz falsch.

Dass mit dem Pfingstereignis, wie es uns in der Apostelgeschichte erzählt wird, dass mit diesem Ereignis die Kirche entstanden oder gar geboren sei, ist historisch sicher nicht ganz korrekt.

Die ersten Anhänger des Christus Jesus waren in der Regel Juden, die Jesusbewegung kann also allenfalls als jüdische Sekte bezeichnet werden.

Auch war Jesus nicht gekommen, die Kirche zu gründen, sondern das Reich Gottes zu den Menschen zu bringen. Die Kirche, so wie wir sie heute kennen, wird ihm wohl kaum vorgeschwebt haben.

Dennoch hat sich mit der Zeit aus dieser ursprünglichen Jesusbewegung eine neue Religion gebildet, die Menschen aller Völker anzog. Mit der kräftigen Hilfe von Kaiser Konstantin wurde sie im 4. Jahrhundert zu einer gesellschaftlich und politisch anerkannten Größe.

Sie wurde eine Institution, mit entsprechender Macht und Ausdehnung. Bis heute bezieht sich die Kirche auf ihr Ursprungsereignis: die Ausgießung des Heiligen Geistes. Die Kirche verdankt sich dem Wirken des Gottesgeistes.

Aber in ihrem Werden und Wachsen ist sie zugleich geprägt von den Menschen, die die Kirche gestaltet, organisiert, benutzt und manchmal auch missbraucht haben.

Die Kirche existiert in dieser Ambivalenz: sie lebt aus der Kraft des Geistes und sie ist ein überaus menschliches Produkt mit Licht und Schatten. So ist es bis heute. So sind wir ein Teil dieser Kirche.

Das Geburtstagskind ist nunmehr arg in die Jahre gekommen. Zumindest für das westliche Europa muss man sagen: sie leidet unter Bedeutungsverlust.

Christsein ist nicht mehr selbstverständlich in einer bunten Gesellschaft, die auch andere Religionen und Überzeugungen gelten lässt.

Es lässt sich ja nicht wegdiskutieren: Die Kirche wird hierzulande kleiner und ärmer. Sie wird als steif und langweilig erlebt. Während die Pfingstkirchen in Afrika und Südamerika regen Zulauf haben und dort regelrecht die Post abgeht.

Hat sich der Heilige Geist bei uns nicht wohl gefühlt, gab es zu wenig Offenheit für seine Dynamik, für den frischen Wind, den er mitbringt?

Die rheinischen Protestanten machen sich jedenfalls darauf gefasst, Minderheitenkirche zu werden. Was natürlich erhebliche Folgen hat für das Selbstbewusstsein der Kirche und der Christen.

In diesem Klima ist es schwer, die Menschen bei der Stange zu halten. Ein angekratztes Selbstbewusstsein hat leider auch seine Ausstrahlung. Lassen wir uns etwa auch so leicht entmutigen?

Wie oft fragt Jesus seine Jünger: Warum habt ihr kein Vertrauen? Er kennt seine Pappenheimer, er kennt auch seine Gemeinde. Er sendet ihr seinen Geist, den Tröster.

Vielleicht brauchen wir gerade vor allem Trost, da wir uns in Kirche von vielem verabschieden müssen, was uns mal selbstverständlich war. Kirche wird anders werden. Kirche muss anders werden.

Weil aber Gottes Geist auch heute unter uns wirkt, müssen wir uns nicht selbst beweisen. Der Geist ist sozusagen der lange Atem der Kirche, aus diesem Grund mache ich mir keine Sorgen um sie.

Wenn man so will, klar, dann ist die Kirche in der Krise, aber sie war schon immer irgendwie in der Krise. „Krise“ heißt von seiner Bedeutung her: da entscheidet sich was.

Immer wieder neu steht der Glaube zur Debatte, jeden Tag steht zur Entscheidung, ob wir Christus folgen oder nicht, ob wir als Christen leben wollen oder nicht, ob wir der Gemeinde treu sind oder nicht. Die Krise ist der Alltag der Kirche. Stirbt sie denn, die Kirche?

Wer redet, ist nicht tot. Der Ausspruch von Gottfried Benn gilt auch für die Kirche. Die Kirche lebt davon, dass sie von Gott redet. Dass sie mit Gott redet. Und dass Menschen darüber auch miteinander ins Gespräch kommen. Das macht sie aus.

Das Miteinander-Reden, das Gespräch, die Interaktion ist das A und O in der Kirche. Unterschätzen wir nicht die Bedeutung von Kommunikation. Die Kirche lebt davon. Sie lebt nicht so sehr von großen Events und Aktionen.

Überlegen Sie mal, wie viel sich unserem Leben durch Worte verändert und entscheidet.

Wenn Mann und Frau zueinander sagen: „Ich liebe dich“ und sie zusammenkommen.  
Wenn ein Richter sagt: „Ich spreche Sie frei.“

Wenn ein Arzt sagt: „Da ist nichts, Sie sind gesund.“ Wenn es nach einem Streit heißt: „Ich verzeihe dir.“ Wenn einer ein Versprechen gibt: „Ich werde immer zu dir halten.“

In solchen existenziellen Fragen merken wir übrigens, wie wichtig der persönliche Kontakt, die menschliche Nähe und Begegnung ist. Man kann solche Worte nicht sagen, wenn man sich nicht von Angesicht und Angesicht gegenüber steht.

Das gilt auch für uns als Kirche. Wenn es um den Glauben geht, wenn er uns existenziell betreffen soll, dann brauchen wir echten, wirklichen, persönlichen Kontakt.

Auch das Evangelium will menschlich nah kommuniziert werden! In dieser Kommunikation wirkt tatsächlich Gottes Geist, er wirkt doch nicht ohne das Wort. Er sorgt dafür, dass uns das Wort des Glaubens zu Herzen geht. „Es berührt uns“, sagen wir dann.

Davon handelt auch die Pfingstgeschichte. Sie handelt ja im Grunde von einem Kommunikationswunder.

Da sind die Jünger, die die Sprache verloren haben, vielleicht sind sie entmutigt, fühlen sich von ihrem Herrn allein gelassen. So verschließen sie sich.

Aber Gottes Geist öffnet ihr Herz und ihren Mund. Er holt sie heraus aus ihrer Verslossenheit und bringt sie zum Reden, sie können gar nicht anders als von Christus zu reden.

Wenn ich das übertrage, heißt das: Gottes Geist lässt Christus unter uns lebendig werden in menschlichen Worten, in Worten die seine Liebe und seine Wahrheit bezeugen.

Wie sagt es Jesus? „Der Geist wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Er wird Zeugnis geben von mir.“ (Joh 14,26+15,26)

Die Pfingstgeschichte erzählt aber auch von einem neuen Verstehen.

Da sind die Menschen mit ihren unterschiedlichen Sprachen. Das ist die menschliche Grundsituation: es gibt keine Einheit, jeder spricht seine Sprache, das heißt auch: jeder lebt in seiner eigenen Welt, jeder macht sein eigenes Ding, jeder hat seine eigenen Interessen und Sorgen.

Gottes Geist aber überwindet dieses Für-sich-bleiben, diese Sprachbarrieren. Er öffnet den Menschen das Herz und das Ohr, dass sie das Evangelium verstehen können, dass es sie berührt. Diese Kommunikation verbindet Menschen, die sich vorher fremd waren.

Wenn Gott in unser Leben kommt, dann geschieht das im Wort. Das ist immer sprachlich vermittelt, auf menschliche Worte angewiesen.

Und dass wir dann eine Sprache finden, dass wir Worte finden und dass uns diese Worte verbinden, das ist das Werk des Heiligen Geistes.

Ich glaube, dass wir deshalb als Kirche etwas zu bieten haben, was die Welt bitter nötig hat. Viele Menschen sind nicht mehr im Gespräch mit Gott. Und auch zwischen uns Menschen ist das, was wir mit Worten austauschen oft so lieblos, oft so belanglos.

Schlimm, wenn wir niemanden mehr haben, mit dem wir reden können. Und Schlimm, wenn wir nicht mehr miteinander reden können. Ich weiß z.B., dass in manchen Ehen und Familien nicht miteinander gesprochen wird, zumindest nicht über das, was man fühlt und was man sich wünscht.

Was ich sagen will: in der Welt gibt es so einen schrecklichen Mangel an wirklicher Kommunikation. Kommunikation ist ja das, was uns verbindet, was uns auch verändert, was uns für Gott öffnet. Und wie oft fehlt es uns doch!

Aber hier in der Gemeinde kann es doch sein, soll es sein, soll Christus im Reden und Hören lebendig sein.

Darum sind unsere verschiedenen Gesprächskreise ein großer Schatz, oder der Besuchsdienst, wo man unter vier Augen zuhause ins Gespräch kommt.

Auch unser Gottesdienst braucht solche Möglichkeit zum persönlichen Austausch, wenigstens hinterher. Das alles hat jetzt in der Corona-Zeit sehr gelitten, aber es ist so wichtig, dass wir da wieder hinkommen.

Ich glaube jedenfalls, dass das unsere Chance ist, wenn wir den Menschen etwas bedeuten wollen: dass man hier jemanden hat zum Reden, dass man hier miteinander reden kann, dass Gott ein Thema ist.

Wo sonst gäbe es das, wenn nicht bei uns?

Vertrauen wir auf Gottes machtvolles Wirken unter uns!

Pfingsten – da sollen wir aus uns herausgehen. Raus aus unserer Verschlossenheit. Wir haben was zu sagen. Und wir haben was zu geben:

einen Raum, wo Gottes Geist Menschen belebt und bewegt und in Glaube, Hoffnung und Liebe miteinander verbindet. Amen.

Wir beten:

Ja, Herr, dies ist der Tag, den du machst.

Du hast an diesem Tag deine Liebe ausgegossen in die Herzen deiner Kinder – durch den Heiligen Geist.

So bist du selbst unter uns lebendig und gegenwärtig und berufst uns, deine Kirche zu sein. Dafür danken wir dir und bitten dich:

Öffne unsere Herzen für deinen Heiligen Geist, erleuchte uns und mach uns eins.

Wir bitten dich:

Erneuere unseren Glauben, öffne unsere Herzen für dein Wort. Gib uns Treue zu deiner Gemeinde, auf dass wir die Gemeinschaft hier schätzen und uns einbringen.

Erneuere unsere Kirche. Führe sie aus Erstarrung und Selbstbeschäftigung, damit sie den Menschen nahe sein kann. Verhilf uns zu der einen Sprache, in der wir uns verstehen, in der wir dich verstehen.

Und öffne unseren Mund, damit wir dein Wort weitersagen können.

Bringe Menschen zusammen, die sich entfernt haben, die zerstritten und verfeindet sind.

Wir bitten dich um Frieden für Israel und Palästina,

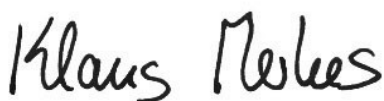
für alle Menschen, die unter Krieg und Gewalt zu leiden haben.

Sende dein Geist, damit sich unsere Welt verändern kann und stärke unter uns die Hoffnung auf dein kommendes Reich.

*Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden,  
unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,  
in Ewigkeit.*

*Amen.*

*Gott segne uns und behüte uns,  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig;  
Gott erhebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden.*



Pfarrer Klaus Merkes  
klaus.merkes@heilandkirche.de  
0228-34 34 68